

Streng vertraulich

Gesprächsnotizen Saudi Arabien

Besprechungen in Djeddah 12./13. April 1975

Scheik Ismail Ali Abou Dawood, Präsident der "Chamber of Commerce and Industry". Die Kammer stellt Kontakte für ausländische Handelsdelegationen mit interessierten lokalen Partnern sowie mit den zuständigen Regierungsstellen in Riad her. Vertretervermittlung. Die Wirksamkeit der Kammer dürfte jedoch beschränkt sein. Das Sekretariat ist klein und macht keinen überwältigenden Eindruck. Im dreistöckigen Gebäude sind seit Jahren die beiden unteren Geschosse noch nicht ausgebaut. Der Präsident gilt aber als expansive Persönlichkeit mit einem gewissen Gewicht. Seine Bemerkungen und Ratschläge waren die folgenden:

- Die Einfuhr von Schweizerwaren wird behindert wegen der sich aus dem Frankenkurs ergebenden überhöhten Preise.
- Schweizer Exportfirmen sollten sich branchenweise zusammenschliessen und, wie dies bei den Uhren der Fall ist, einen lokalen Vertreter bestellen.
- Wirtschaftsdelegationen sollten klein und spezialisiert sein; nicht mehr als 10 Teilnehmer, die dem gleichen Wirtschaftssektor oder Branche angehören sollten. Diese Spezialisierung erleichtert die Herstellung von Kontakten mit saudiarabischen Partnern.
- Schweizer Exporteure sollten eine schriftliche Dokumentation über ihre Produkte vorlegen und, soweit möglich, Ausstellungen durchführen. (Laut unserer Botschaft haben die bisherigen kleinen Fachmessen jedoch wenig Erfolg gehabt.)
- Aufforderung zur Beteiligung an einem Milchwirtschaftsprojekt durch Einreichung von Offerten für schweizerisches Zuchtvieh.



Scheik Ahmed Zuffali (bedeutender Geschäftsmann; Vertreter schweizerischer und ausländischer Firmen, wie Sulzer, BBC, Mercedes etc.) bestätigt, dass das Kursproblem im Vordergrund steht. Die Schweizer seien jedoch gut eingeführt auf dem Elektrizitätssektor (BBC/Sulzer) sowie für Uhren. Erstaunlicherweise fehlen Alusuisse sowie Hersteller von Bau- und Konstruktionselementen, die besonders gefragt wären. Kurzfristig sollten die schweizerischen Anstrengungen auf Steigerung der Ausfuhr und mittelfristig auf Ausbau der Investitionen ausgerichtet werden. Er empfiehlt die Entsendung einer Wirtschaftsmission zur Durchführung einer Marktstudie, gefolgt von einer Vorortmission, die jedoch in der Lage sein müsste, konkrete Vorschläge zu unterbreiten unter Berücksichtigung des Fünfjahresplanes. Eine staatliche Begleitung derartiger Missionen sei unerlässlich. Diese müssten zum König und Kronprinz gelangen können.

Investitionen wären sowohl für den Inlandmarkt als in Form schweizerisch-saudischer "joint ventures" in Drittstaaten (Entwicklungsländern) zu planen. Die schweizerischen Erfahrungen mit Auslandsinvestitionen, z.B. in Lateinamerika, wären für Saudi Arabien nützlich.

Hinweis auf staatliche Begünstigung der Auslandsinvestitionen durch

- Darlehen über den "Industrial Development Fund" zu Vorzugsbedingungen (2 % / 15 Jahre);
- Steuererleichterungen (5 Jahre Steuerfreiheit);
- Einreise- und Immigrationerleichterungen durch Erteilung von Kollektivvisa für die benötigte Zahl fremder Fachkräfte; jedoch schwierig, Personal im Ausland anzuwerben wegen ungünstigen klimatischen und übrigen Aufenthaltsbedingungen.

- 3 -

Antoine Masaed, Geschäftsführer der Eternit-Rohrenfabrik "Amiantit" der Schmidheiny-Gruppe. Schweizerisch-saudiarabisches Gemeinschaftsunternehmen mit 51 % Beteiligung von Prinz Abdallah Faisal in der Nähe von Djeddah, nach nur einjähriger Bauzeit 1973 eröffnet. Heute ist bereits eine Erweiterung der Anlage sowie eine Neuinvestition in Damman vorgesehen. Produktion in Djeddah: Eternitrohre; in Damman: Eternitplatten von 8 m Länge als Bauelemente. Das Unternehmen hat eine 168 km-lange Wasserleitung für den neuen Flugplatz in Djeddah liefern können. Wegen des Baubooms sind die Geschäftsaussichten ausgesprochen günstig, doch muss auf Lager produziert werden, um die Konkurrenz durch jederzeitige, sofortige Lieferbereitschaft schlagen zu können. Die Lagerhaltung wird erleichtert durch die Möglichkeit billiger Kapitalbeschaffung; Darlehen von 50 Millionen Rs durch saudiarabischen Entwicklungsfonds. Das Hauptproblem besteht in der Beschaffung ausländischer Arbeitskräfte und deren Abwerbung durch amerikanische Baufirmen, die die Lohnskala überbieten.

Vorschlag, vermehrt schweizerische Ingenieurfirmen in Saudi Arabien zum Einsatz zu bringen, um rechtzeitig über Infrastrukturprojekte orientiert zu sein. Die Saudi-Regierung überträgt sowohl die Projektstudien und die Auftragserteilung an die Produzenten als die Ueberwachung der Durchführung der Projekte ausländischen Beratergruppen. Als besonders zukunftssträchtige Sektoren werden bezeichnet:

- Hotelbau;
- Hoch- und Tiefbau;
- Brückenbau;
- vorfabrizierte Bauelemente;
- elektrische Verbundsnetze;
- Entsalzungsanlagen;
- Telekommunikationen;
- Landwirtschaft.

Scheik Abdulaziz Al-Quraishi, Gouverneur der saudiarabischen Notenbank, sowie Khaled Al-Gosaibi, Vizegouverneur der SAMA.

Aussprache über Währungsprobleme (s. separaten Bericht von Präsident Leutwiler).

Investitionspolitik in Saudi Arabien: Liberale Zulassungskriterien für Auslandskapital; 75 % ausländischer Anteil gestattet; Steuer- und Darlehenserleichterungen etc. Die ausländischen Investoren können den sie interessierenden Sektor selbst bestimmen.

Interesse an beratenden Ingenieurfirmen, besonders auf dem Elektrizitätssektor, sowohl für Projekte der SAMA wie des Handels- und Industrieministeriums.

Finanzhilfe an Entwicklungsländer: Diese wird durch den neugeschaffenen Saudi Development Fund, der dem Finanzministerium unterstellt ist, geleistet. Die Frage der Durchführung von gemeinsamen Projekten in Entwicklungsländern (Saudi-Kapital - Schweizer Technologie) wäre mit dem Direktor des Fonds, Dr. Mahsoun Jellal, zu besprechen.

Auslandsanlagen: Die SAMA ist zuständig für Petrodollar-Investitionen im Ausland und an einer gewissen Diversifizierung interessiert. Sie ist jedoch zu vorherigen Konsultationen mit der Nationalbank über Währungsverschiebungen und Portfolio-Investitionen bereit, falls die Grössenordnung zu Störungen oder Verlegenheit Anlass geben könnte.

Die Portfolio-Investitionen verfolgen einzig den Zweck der Kapitalanlage und nicht der Beteiligung. Die Beträge werden im Verhältnis zum betreffenden Unternehmen daher stets marginal bleiben. Dies aus zwei Hauptgründen: Saudi Arabien will seine beschränkten Kader nicht für die Teilnahme an der Betriebsführung ausländischer Unternehmen einsetzen. Vor allem aber müssen die Auslandsanlagen sofort repatriert werden können, sobald eine Absorptionsmöglichkeit im eigenen Lande besteht. Dieses Prinzip der raschen Realisierbarkeit schliesst Beteiligungen aus, die später nur schrittweise abgebaut werden könnten. Für Portfolio-Anlagen kommen nur erstklassige Firmen in Frage.

- 5 -

Botschafter Nuri Ibrahim, Leiter der Abteilung Westeuropa im Aussenministerium. Kurzes Gespräch anlässlich eines Mittagessens über multilaterale Fragen, insbesondere die vorbereitende Pariser Konferenz der Erdölproduzenten- und -konsumentenländer. Die Aussichten einer Einigung werden wegen der unnachgiebigen Haltung der USA in der Rohstoff-Frage als schlecht beurteilt. Keine Bemerkung über die Rolle der IEA.

Besprechungen in Riad 14./15. April 1975

Audienz beim König in Anwesenheit von Kronprinz Fahed und anderen Mitgliedern des Königshauses*) Wegen der Trauerzeit ist die Audienz auf den Charakter eines Kondolenzbesuches beschränkt. König Khaled betont, dass sein Vorgänger sich mit Kissinger um die Herbeiführung einer Friedenslösung im Mittleren Osten bemüht habe. Er werde im gleichen Sinne fortfahren; an den Beziehungen zu befreundeten Ländern, wie der Schweiz, werde sich nichts ändern. Die Schweiz sei bekannt durch ihre Friedenspolitik und die Rolle Genfs für die Völkerverständigung.

Ich verbinde das Beileid des Bundesrates mit den Wünschen für den neuen König, der seine Funktionen in einer besonders schwierigen Zeit ausüben habe. Insbesondere hoffen wir, dass die von Saudi Arabien vorgeschlagene Tripartitkonferenz zwischen Produzenten-, Konsumenten- und Entwicklungsländern zustandekommt und einen Beitrag zur Wiederherstellung des Gleichgewichts der gestörten Weltwirtschaftsbeziehungen leisten kann.

Wechsel kurzer Begrüssungsworte mit Kronprinz Fahed, dessen persönliche Beziehungen zu Genf uns bekannt seien und die wir zu verstärken hoffen.

*) insbesondere Prinz Abdullah-Bin Abdulaziz, Chef der Nationalgarde und zweiter starker Mann des Regimes.

Scheik Muhamed Abal Khail, Staatsminister für Finanzen,

Bestätigung, dass Auslandsinvestitionen über die SAMA geleitet werden, um zu unterstreichen, dass diese nur den Zweck einer Kapitalanlage und nicht einer Beteiligung verfolgen. Für Saudi Arabien stehendie Entwicklung des eigenen Landes und der möglichst weitgehende Einsatz der Erdölerlöse für die interne industrielle Entwicklung im Vordergrund. Ausgesprochenes Interesse am Beizug schweizerischer beratender Ingenieurfirmen zur Begutachtung spezifischer Investitionsprojekte. Liste derartiger Firmen erbeten mit Angaben über deren Spezialisierung sowie bisherige Tätigkeit im Auftrag der Weltbank. Die Regierung will nur mit Konsulenten in Verbindung treten, die die schweizerischen Behörden als erprobt und seriös empfehlen kann.

Vorschlag zur Bildung einer gemischten Kommission zwischen der Schweiz und Saudi Arabien nach Vorbild der gemischten Kommission mit der Bundesrepublik. Das Ziel besteht darin, den Privatsektor in Saudi Arabien aufzubauen; vorderhand hat jedoch der Staat gewisse Lenkungsfunktionen auszuüben. Frage nach dem Verhältnis zwischen Staat und Privatwirtschaft in der Schweiz.

Anlässlich einer privaten Einladung durch den Staatsminister in sein Haus kurze Diskussion über den Stand der Pariser Vorkonferenz. Das Scheitern dieser Konferenz wird vorausgesehen. Gegen USA und die "OECD-Gruppe" wird der Vorwurf der Unnachgiebigkeit in der Rohstoff-Frage erhoben unter sofortiger Beifügung, dass dieser Vorwurf die Schweiz, die an der Konferenz nicht teilnehme, natürlich nicht treffe. Es sei falsch, von einem Dreiecksdialog zu sprechen, da zwischen den OPEC-Ländern und den Entwicklungsländern eine Einheitsfront bestehe. Auch die OPEC-Staaten seien ausgesprochene Entwicklungsländer. Eine Einigung zwischen OPEC und OECD würde die Erfüllung der Anliegen der übrigen Entwicklungsländer auf die lange Bank schieben, da die Erfahrung gezeigt habe, dass konstruktive Verhandlungen nur unter dem Druck der Erdöl-waffe möglich seien. Gleichzeitig jedoch Bestätigung des saudi-arabischen Interesses an der Aufrechterhaltung des westlichen Wirtschafts- und Währungssystems und der Gewährleistung seiner Funktionsfähigkeit.

Ich repliziere mit dem Hinweis darauf, dass die Verhandlungsplattform der Entwicklungsländer von Dakar betreffend die Grundzüge einer neuen Weltwirtschaftsordnung in einigen wesentlichen Punkten mit der Aufrechterhaltung des Weltwirtschafts- und Währungssystems unvereinbar wäre. Das Zögern der Industrieländer, auf derartige Begehren einzutreten, sei daher sachlich begründet. Um über realisierbare Lösungen verhandeln zu können, sollte vorerst eine gemeinsame Bestandesaufnahme der Faktoren vorgenommen werden, die zur gegenwärtigen Störung des weltwirtschaftlichen Gleichgewichts geführt haben, die sowohl nach Auffassung der Schweiz wie Saudi Arabiens ohne weiteren Verzug behoben werden muss. Der Minister scheint die Erklärung von Dakar nicht im einzelnen zu kennen und zeigt sich an einer gelegentlichen Vertiefung des Gesprächs über diese Aspekte interessiert.

Rijda Mahmoud Abbar, Leiter des "Industrial Studies and Development Center". Dieses Institut ist verantwortlich für die Begutachtung der Investitionsvorhaben der Privatwirtschaft in Saudi Arabien. Investitionsprojekte müssen angemeldet werden, was eine sechsmonatige Sperrfrist für neue Projekte auf dem gleichen Sektor bewirkt. Während dieser Frist wird eine "feasibility study" für das betreffende Projekt durchgeführt. Diese Projektbeurteilung erfolgt bezüglich der Aufnahmefähigkeit des Marktes und des Prioritätsranges im Rahmen des Entwicklungsprogramms durch saudi-arabische Experten. Zur Beurteilung der Produktionstechnik werden ausländische Konsulenten beigezogen.

Das Institut veröffentlicht regelmässig eine vollständige Liste der in Prüfung befindlichen Projekte unter Angabe des saudi-arabischen Antragstellers. Ausländische Investoren können auf Grund dieser Liste Partnerschaftsvereinbarungen abschliessen.

Scheik Mohamed Al-Awadi, Handels- und Industrieminister.

Der Minister begrüsst mit warmen Worten die Entwicklung des Handels mit der Schweiz wegen unserer Qualitätsproduktion und den freundschaftlichen zwischenstaatlichen Beziehungen. Die Einfuhr sei frei; keine Kontingente oder Einfuhrlizenzen; System

Marktwirtschaft, d.h. private Importeure. Ausschlaggebend seien drei Kriterien: der Preis, die Qualität und die Lieferfristen. Eine aggressive Verkaufspolitik sei erwünscht, und die Schweiz befinde sich diesbezüglich im Rückstand. Dies gelte auch für den Uhrensektor.

Die Wirtschaftsmissionen sollten klein und spezialisiert sein, da grosse und alle Bereiche umfassende Delegationen Verwirrung schaffen und die Herstellung der Kontakte mit den interessierten Kreisen erschweren. Bereitschaft, schweizerische Missionen zu empfangen und den Handelskammern und Importfirmen entsprechende Weisungen zu erteilen.

Der Minister wünscht eine bessere Uebersicht über die Vielfalt des schweizerischen Exportangebotes zu erhalten. In diesem Zusammenhang wäre eine Zusammenstellung der schweizerischen Ausfuhrstatistik erwünscht. Auch für den Import hochwertiger Seidentextilien bestünde ein Bedarf.

Die Bildung einer gemischten Kommission, wie sie vom Finanzminister vorgeschlagen wurde, sei angezeigt; er werde der Regierung einen entsprechenden Vorschlag unterbreiten.

Unsere Anregung, eine saudiarabische Delegation nach der Schweiz zu entsenden, z.B. anlässlich der Basler Mustermesse, die dann schweizerische Industrien besuchen könnte, stösst sichtlich auf Interesse.

Stellvertretender Minister für Elektrizitätsindustrie: Mahmoud Taha.

Nisham Nazer, Präsident der "Central Planning Organisation".

Dynamische und durch amerikanische "business school"-Erziehung geprägte Persönlichkeit, die Kabinettsrang hat und dem Expertenteam vorsteht, das den neuen Fünfjahresplan ausgearbeitet hat. Dieser Plan soll in einigen Tagen verabschiedet und in einigen Wochen publiziert werden. Dies sei daher ein günstiger Zeitpunkt für die Schweiz, in Saudi Arabien einzusteigen. Der Plan werde es erlauben, zielbewusster vorzugehen als bisher. Insbesondere biete er konkrete Anhaltspunkte für das angestrebte Investitions-

- 9 -

programm. Ausländische Interessenten sollen Vorschläge einreichen, die sich auf diesen Entwicklungsplan stützen.

Im Gegensatz zu unseren anderen Gesprächspartnern spricht er sich gegen die Schaffung einer gemischten Kommission aus. Die Zeit für allgemeine Kontakte auf hohem politischem Niveau sei vorbei. Geschäfte würden nicht durch Minister, sondern durch Fachstellen und die Privatwirtschaft abgeschlossen. Wichtig sei daher die Herstellung direkter Kontakte mit den Wirtschaftspartnern. Anstelle der bereits bestehenden gemischten Kommissionen sollte eine einzige zentrale Kontaktstelle geschaffen werden, die allen Ländern zur Verfügung stehen würde. Anregung, auch in der Schweiz eine Kontaktstelle für bilaterale Wirtschaftsbeziehungen mit Saudi Arabien zu errichten.

In der Zwischenzeit sei die beste Verbindungsstelle das Handelsministerium sowie, unter seiner Leitung, das Institut für industrielle Studien und die Handelskammern.

Offerten schweizerischer Firmen sollten sich entweder auf den Fünfjahresplan oder auf die oben erwähnte Liste des Instituts über Investitionsprojekte stützen. Die staatlichen Stellen würden ihre Aufträge auf Grund internationaler Ausschreibungen vergeben.

Nazer bestätigt das Interesse an der Durchführung eines Milchwirtschaftsprojektes, allenfalls auch an der Herstellung von Schokolade.

Was beratende Ingenieurfirmen anbetrifft, sei Saudi Arabien dermassen mit Konsulenten überschwemmt, dass höchstens noch Platz auf ausgesprochenen Spezialgebieten, wie z.B. Hotelbau, bestehen würde.

Burri, in Riad niedergelassener schweizerischer Geschäftsmann, der mit der Botschaft zusammenarbeitet und zahlreiche italienische Firmen vertritt. Wäre interessiert, auch Schweizer Firmen zu beraten. Erläutert das in Saudi Arabien übliche "Patronatsystem" mit seinen Tücken.

- 10 -

Infrastrukturprojekte am aussichtsreichsten. Bauboom gebremst durch gewaltige Grundstückspekulationen mit Bodenpreisen von 300 - 1000 RS pro m2 in Randgebieten der Hauptstadt.

Uebrige Eindrücke

Wesentliche Anstrengungen der Regierung auf dem Gebiet des Schul- und Erziehungswesens - eine von uns besichtigte Mittelschule macht einen sehr guten Eindruck, ist kostenlos und steht der gesamten Bevölkerung zur Verfügung. Ferner Beginn eines staatlichen Wohnbauprogramms für Beamte mit Monatslöhnen unter 1000 Rs; Miete wird durch 7 % Lohnabzug ausgeglichen. Die privaten Mietzinse sind jedoch sehr hoch: 15'000 Rs für 4-Zimmer-Wohnungen; mindestens 30'000 Rs für kleines Privathaus. Keine sichtbare Armut. Infrastruktur (z.B. Strassen, Hotels) zum Teil noch rudimentär. Zahlreiche Wirtschaftsmissionen; starke amerikanische und japanische Präsenz.



"Follow up" der Saudi Arabien-Reise

1. Frage der Schaffung einer gemischten Kommission

Vorerst wären Informationen über die Erfahrungen anderer Länder (BRD, Japan, Italien) einzuholen. Alsdann sollte der saudiarabischen Regierung eine Antwort auf ihre informelle Anregung erteilt werden.

2. Wirtschaftsmissionen

Da allseits die Entsendung kleiner, spezialisierter Branchen-delegationen empfohlen worden ist, wäre es angezeigt, eine derartige "Probemission" zu organisieren, die mit dem Handelsministerium, dem Industrial Studies and Development Center sowie den Handelskammern Kontakt nehmen würde. Die Delegation müsste durch die Botschaft eingeführt und gegebenenfalls durch einen Vertreter der Handelsabteilung begleitet werden.

Prüfung der Frage einer späteren Vororts-Mission für den Fall, dass konkrete Vorschläge für die Durchführung von Grossprojekten im Rahmen des Fünfjahresplanes gemacht werden könnten.

3. Einladung einer saudiarabischen Wirtschaftsmission in die Schweiz
anlässlich MUBA/Comptoir Suisse/OLMA, mit anschliessenden Industriebesuchen.

4. Bestimmung einer Kontaktstelle in der Schweiz, an die sich Interessenten für Projekte in Saudi Arabien wenden könnten. Organisation der Auskunftserteilung und der Koordination und Weiterleitung von Anfragen nach Saudi Arabien. Beratung bezüglich Herstellung von direkten Kontakten.

5. Dokumentation

Aus Saudi Arabien:

- Beschaffung des Fünfjahresplanes;

- 2 -

- Periodische Beschaffung der Liste der privaten Investitionsprojekte des Institute of Industrial Studies;
- Staatliche Ausschreibungen.

Aus der Schweiz:

- Detaillierte Handelsstatistik für das Handelsministerium;
- Angaben über Exportstruktur der Schweiz;
- Liste von beratenden Ingenieurfirmen (für Finanzminister, SAMA und Nazer),

6. Weiterverfolgung konkreter schweizerischer Projekte, die in den Gesprächen erwähnt und unterstützt worden waren, sowie Abklärung neuer Projekte.
7. Abklärung der Möglichkeit der Durchführung gemeinsamer Projekte in Entwicklungsländern (Kontaktnahme der Botschaft mit dem Leiter des Saudi Arabian Development Fund).

24.4.1975

Bericht über die Gespräche mit den saudiarabischen Währungs-
behörden, 12. und 13. April 1975, in Jeddah

Im Rahmen der Gespräche, die Herr Botschafter Dr. Jolles, Direktor der Handelsabteilung, sowie der Unterzeichnete in der Zeit vom 11. bis 15. April in Saudiarabien geführt haben, kam den Diskussionen mit den Währungsbehörden eine erhebliche Bedeutung zu.

Wir hatten Gelegenheit, uns mit dem Gouverneur und dem Vizegouverneur der Saudi Arabian Monetary Agency bei verschiedenen Gelegenheiten über monetäre Fragen von beidseitigem Interesse zu unterhalten.

Die SAMA hat die Funktion einer Notenbank; sie ist überdies direkt - also nicht unter der Oberaufsicht des Finanzministeriums - verantwortlich für die Anlage der Regierungsgelder, die praktisch identisch sind mit dem Ueberschuss der Erdöleinnahmen.

Die leitenden Herren der SAMA selbst bezeichneten ihre Anlagepolitik als konservativ, dies - wie unsere Gesprächspartner durchblicken liessen - in einem gewissen Gegensatz zu anderen erdölproduzierenden Staaten (z.B. Kuwait), die ein stärkeres Interesse als Saudiarabien für Direktinvestitionen in Industrieunternehmungen u. dgl. bekunden. Demgegenüber ist die Anlagepolitik der SAMA stark liquiditätsorientiert; die Anlagen sollen - im Hinblick auf den enormen Kapitalbedarf im Lande selbst - gegebenenfalls leicht realisierbar sein.

Daraus darf jedoch nicht der Schluss gezogen werden, dass sich die SAMA auf kurzfristige Anlagen konzentriert. Das mag bisher bis zu einem verhältnismässig hohen Grade der Fall gewesen sein, doch ist heute das Interesse für mittel- bis längerfristige Plazierungsmöglichkeiten, d.h. Anlagen in Wertpapieren mit 5 - 10 Jahren Laufzeit, recht gross.

Hingegen ergibt sich aus der starken Liquiditätspräferenz - wie bereits angedeutet - ein geringes Interesse für Direktinvestitionen im Sinne namhafter oder gar beherrschender Beteili-

- 2 -

gung an Firmen im Ausland durch Käufe grösserer Aktienpakete. Neben der Liquiditätsneigung spielt hier auch die Ueberlegung mit, dass das Management-Potential des Landes noch zu bescheiden ist, als dass es sich Saudiarabien leisten könnte, Führungskräfte für die Leitung von Unternehmungen im Ausland abzugeben.

Nicht uninteressiert wäre die SAMA indessen an sog. Portfolio-Investitionen, d.h. breitgestreuten Aktienkäufen bis zur Limite von etwa 5 % des Kapitals. Solche Anlagen dürften bereits getätigt worden sein und sind auch für die Zukunft in Aussicht genommen, doch nehmen wir nicht an, dass sie im Rahmen der gesamten Anlagetätigkeit eine entscheidende Rolle spielen.

Ein wichtiges Problem der saudiarabischen Anlagepolitik besteht - wie nicht anders zu erwarten war - in der geographischen und vor allem währungsmässigen Diversifikation. Die Einkünfte fliessen zu praktisch 100 % in U.S.-Dollars zu; die Anlagen sollen nach den Intentionen der SAMA besser gestreut werden. Dass hierbei auch der Schweizerfranken in die Dispositionen einbezogen ist, vermag nicht zu überraschen.

In dieser ersten Gesprächsrunde wurden noch keine Zahlen genannt; wir haben auch nicht auf Angaben über die Grössenordnung der geplanten Anlagen in Schweizerfranken insistiert, einmal, weil wir den Eindruck hatten, dass hierüber noch nicht das letzte Wort gesprochen ist, und zum zweiten, weil es uns zunächst um eine Verständigung allgemeiner Natur mit den saudiarabischen Währungsbehörden ging. Immerhin haben unsere Gesprächspartner uns glaubhaft versichert, dass sie bisher, abgesehen von ihrem legitimen kommerziellen Bedarf an Schweizerfranken für die Bezahlung von Importen aus unserem Land nur in sehr bescheidenem Ausmass Franken für Anlagezwecke erworben haben.

Was nun das künftige Interesse der SAMA für unsere Währung betrifft, so glauben wir, dass unsere Besprechungen in Jeddah eine gute Ausgangsbasis für eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen den saudiarabischen und den schweizerischen Währungsbehörden geschaffen haben.

- 3 -

Die leitenden Persönlichkeiten der SAMA haben für unsere Intentionen, einem weiteren Anstieg des Frankenkurses entgegenzuwirken, nicht nur Verständnis bekundet, sondern ausdrücklich erklärt, dass es auch in ihrem Interesse liege, wenn der Franken, den sie schon heute als zu teuer empfinden, nicht noch weiter in die Höhe getrieben wird.

Unsere Gesprächspartner haben uns deshalb zugesichert, ihre Anlagepolitik so weit als nur irgendwie möglich mit der Schweizerischen Nationalbank abzustimmen und nichts zu unternehmen, was uns in Verlegenheit bringen könnte.

Auf unseren Wunsch hin erklärte sich die SAMA-Leitung bereit, die Schweizerische Nationalbank ab sofort von grösseren Konversionen in Schweizerfranken, seien diese kommerziell oder durch Anlagen bedingt, Kenntnis zu geben und uns die Option einzuräumen, je nach Marktlage diese Operationen entweder selbst durchzuführen, wie wir dies auch im Verkehr mit anderen Notenbanken tun, oder aber die SAMA an den Markt, d.h. die Banken zu verweisen, wenn sich dies verantworten lässt. Unsere Absicht geht dahin, den Markt von grösseren Konversionen, die u.U. von erheblichem Einfluss auf die Kursgestaltung sein können, nötigenfalls zu entlasten.

Ein zweiter wichtiger Gesprächspunkt betraf die Form allfälliger Schweizerfranken-Anlagen der SAMA. Wir konnten natürlich nicht einfach erklären, saudiarabische Frankenanlagen seien generell unerwünscht, wenn wir uns ein Mindestmass an Kooperationsbereitschaft sichern wollten. Der Zugang zu unserer Währung ist grundsätzlich frei, solange sie voll konvertibel ist. Unser Anliegen ging deshalb dahin, die SAMA auf Möglichkeiten hinzuweisen, die in ihrer wechselkurspolitischen Konsequenz weniger bedenklich sind als andere.

Wie bereits erwähnt, besteht auf saudiarabischer Seite ein erhebliches Interesse für mittelfristige Papiere; das gilt auch für Anlagen in Franken. In diesem Zusammenhang machen wir darauf

- 4 -

aufmerksam, dass wir eine Beschränkung auf ausländische, in Schweizerfranken emittierte Anleiheobligationen sowie mittelfristige Schuldverschreibungen ausländischer Schuldner begrüßen würden. Da der Frankenerlös aus derartigen Kapitalexportgeschäften nach der geltenden Regelung bei der Nationalbank in Dollars umgewandelt werden muss, lassen sich ausländische Geldzuflüsse, die zum Zwecke der Tötigung solcher Anlagen stattgefunden haben, in ihrer Wirkung auf die Wechselkurse neutralisieren. Die Nationalbank hat es überdies in der Hand, das zulässige Volumen dieser Papiere je nach dem Umfang der anlagesuchenden Gelder zu regulieren, sofern auf Seiten der Banken und der ausländischen Schuldnerschaft die Bereitschaft zu solchen Emissionen besteht. Das ist heute der Fall. Im Sinne des Recycling erscheint uns beispielsweise die Abgabe von Franken-Schuldverschreibungen der Weltbank an Regierungen und Notenbanken erdölproduzierender Staaten durchaus sinnvoll.

Unsere saudiarabischen Gesprächspartner haben sich auch hier bereit erklärt, die schweizerischen Interessen zu respektieren. Sie machten uns andererseits klar, dass Schweizer Obligationen und andere der Verrechnungssteuer unterliegende Wertpapiere für sie nicht in Frage kämen, wie überhaupt die Höhe des Nettozinssatzes bei den anlagepolitischen Erwägungen der SAMA eine bedeutende Rolle spielt.

Ein unmittelbares Interesse an umfangreichen Direktinvestitionen in der Schweiz wurde ausdrücklich verneint. Auch in diesem Punkt, so wurde uns erklärt, möchte Saudiarabien keinem anderen Land Schwierigkeiten bereiten.

Zusammenfassend glaube ich festhalten zu dürfen, dass unsere Gespräche nützlich waren und insbesondere erfolgversprechende Ansatzpunkte für einen weiteren Ausbau der Konsultation und Konzentration im monetären Bereich geschaffen haben. Wir streben eine Verständigung über diese Fragen auch mit anderen, ähnlich gelagerten Währungsbehörden an und planen zu diesem Zweck eine weitere Reise in den Mittleren Osten.

23.4.75

